

Heimbach Bruderschaft St. Michael Eschweiler

Am 25. Juni 1984 wurde die Heimbach-Bruderschaft St. Michael gegründet.

Vorher schon gingen einige von St. Michael mit anderen Pfarren nach Heimbach, so wie auch viele mit nach Kevelaer gehen. Doch dann reifte bei einigen der Gedanke, warum keine eigene Bruderschaft gründen. Dieser Gedanke verstärkte sich immer mehr und nahm Gestalt an.

Der damaliger Pfarrer Hubert Beyer war dem Vorschlag, eine Bruderschaft zu gründen sehr zugetan. Und so nahm die „Sache“ dann ihren Lauf: Am Abend des 25. Juni 1984 wurde die Heimbach Bruderschaft St. Michael gegründet. Die Gründungsmitglieder waren:

Pfr. Beyer, Lore u. Arnold Jumperz, Leni u. Gerda Hering, Ilse Wipperfürth, Käthe Glasmacher, Franz Bünthen und Willfried Risse.

Ein Vorstand wurde auch schnell gefunden: Franz Bünthen, Ilse Wipperfürth, Arnold Jumperz und Leni Hering. Präses wurde natürlich Pfr. Hubert Beyer.

Die Bruderschaft wurde für St. Michael ein voller Erfolg. Von Anfangs ca. 15 Pilger wuchs diese Schar zeitweilig auf 90 Pilger an.

Fritz Wipperfürth löste 1989 Franz Bünthen ab. Arnold Jumperz und Leni Hering holten noch Gerda Hering mit ins Pilgerboot.

Im Mai 1996 wurde ein neuer Vorstand bestellt mit Helmut Billig, Marie Luise Muhr und Marie Luise Philippe. Nach dem Tod von Frau Muhr kam Hannelore Schönen als Kassiererin dazu.

Lange Jahre wurde die Bruderschaft von Hans Seger, Leni Hering, Hartmuth Philippe, Thomas Bünthen und Hannelore Schönen während der Wallfahrt betreut. Sie führten das Begleitfahrzeug und versorgten die Pilger mit Wasser, betreuten unser Gepäck und nahmen den einen oder anderen Pilger schon mal ein Stück mit, wenn die müden Knochen nicht so recht wollten.

Von Anfang an dabei war auch Heinz Eichen mit seiner musikalischen Begleitung. Sei es bei den Gottesdiensten oder auch am Abend in Heimbach, wo in gemütlicher Runde nach den Strapazen gegessen und dann gesungen wurde. Herr Eichen war immer mit seinem Akkordeon zur Stelle und wir sangen die Mundorgel rauf und runter.

Medizinisch betreut wurden die Pilger von den begleitenden Ärzten, Dr. Heinz Jansen, Dr. Franz Wolter und Frau Dr. Stephani Burg.

Nicht vergessen werden darf die Rückkehrpause an Buche 19 oder später an Thelens Mühlchen in Schevenhütte. Zum Abschluss der Strapazen gab es dort immer Kaffee und Kuchen durch die Eheleute Seeger, ehe es dann mit schnellen Schritten zurück nach St. Michael ging.

Heute sind wir wieder eine kleine Gruppe, die jedes Jahr nach Heimbach pilgert, ca. 20 bis 25 Personen, aber wir hoffen, das es doch mal wieder mehr werden.

Neuland betrat die Bruderschaft 1997 mit der Radwallfahrt. 53km bis nach Heimbach, dazwischen Meditationen und zum Abschluss Erbsensuppe in Mariawald. Hier finden sich immer 8 bis 15 Pilger zusammen.

Seit dem Jahr 2014 hat sich unsere Wallfahrt geändert. Nach einer kurzen Morgenandacht in der Kirche fahren die Pilgerinnen und Pilger mit der Euregiobahn und anschließend mit der Rurtalbahn bis Zerrkall(Niedeggen) und gehen von dort aus nach Heimbach(ca. 18 Km). Die Rückfahrt erfolgt dann von Heimbach aus auch wieder mit der Bahn.

Nach der Auflösung der Pfarre St. Michael im Jahre 2015 hat die Bruderschaft ihre neue Heimat in der Pfarre St. Peter u. Paul gefunden. In alter Erinnerung bleibt der Name der Bruderschaft St. Michael bestehen. Der Präses der Bruderschaft ist Pfr. Michael Datene'.

Außer den beiden Wallfahrten beteiligt sich die Bruderschaft noch an den Mai- und Rosenkranzandachten sowie dem Ewigen Gebet und den Kreuzweg in der Karwoche.

Besonders danken möchte ich heute meinen drei Schwestern, Marie Luise Philippe und Marie Luise Herrmann. Was täte ich ohne deren tatkräftige Unterstützung? Sie nehmen mir sehr viel Arbeit ab und haltet mir den Rücken frei für andere Dinge.

„Wallfahrten – eine Demonstration der Glaubenden“

Wer wallfahrtet, geht für seinen Glauben auf die Straße.
Und wer vom Straßenrand zuschaut, merkt:
Da widersetzen sich Menschen dem Trend.
Da lassen sich welche ihren Glauben etwas wert sein.
Die tragen ein Kreuz mit sich, aber keine Parolen.

Wallfahrten – Besinnung und Gebet, Erfahrung von lebendiger Kirche, Erfahrung von Pilgerschaft, von Unterwegssein – und Einstehen für unsere Hoffnung, dass wir am Ende unseres Lebensweges „nach Hause“ kommen.

Wallfahrten und die Wallfahrtsorte können einen Vorgeschmack für diese „Nach Hause Kommen“ sein:

Nach langem Weg, vielen Anstrengungen und den schmerzhaften Blasen, mit Durst und Hunger endlich ankommen und ausruhen. Aber auch innerlich geöffnet durch viele Unterwegs-Erfahrungen. Geöffnet für Gott. Wallfahrtsorte und der mühsame Weg können Orte und Oasen sein, an denen Gott den Menschen besonders nahe ist.